— **Statistik der drei Standesämter zu Dresden** vom 8. bis 14. Juli 1877.

| Bezeichnung der Fälle | I. | II. | III. | Sa. |
|---|---|---|---|---|
| Geburtsfälle überhaupt | 40 | 83 | 41 | 164 |
| davon: uneheliche | 6 | 24 | 3 | 30 |
| Zwillings-Geburten | — | 1 | 1 | 2 |
| von öffentl. Anstalt. angezeigt | — | 22 | 1 | 24 |
| Sterbefälle überhaupt | 23 | 57 | 31 | 111 |
| davon: Todtgeburten | — | 4 | 1 | 5 |
| von öffentl. Anstalt. angezeigt | — | 22 | 4 | 26 |
| Eheschließungen überhaupt | 20 | 11 | 7 | 38 |
| Aufgebotsverhandlungen | 12 | 19 | 5 | 36 |

— Am vorgestrigen Abend in der 9. Stunde hat sich unerwartet ein 14 Kilo schwerer **Balkonträger** vom Hause Pragerstraße Nr. 45 gelöst und ist einem unten vorübergehenden Mann auf den Kopf gefallen, infolge dessen derselbe glücklicher Weise eine anscheinlich nicht schwere Kopfverletzung erlitten hat. Der Verletzte wurde alsbald von einem in der Nähe vorhandenen Arzt verbunden und der Fußweg vor dem bezeichneten Hause polizeilich abgesperrt.

— Heute Abend findet im **Dianagarten** zum Besten des Krankenunterstützungsvereins **Aladin Gartenconcert** mit humoristischen Vorträgen statt.

— Sonnabend den 21. dies. geht ein **Riesel'scher Separat-Courierzug** Abends 9 Uhr 25 Min. von hier nach München ab. Die Billets (1. Kl. 70 Mark, 2. Kl 52 Mark) sind bei Hessel, Scheffelstraße 7, zu haben.

— In Eisenach ist dieser Tage der sozialdemokratische Agent, Schuhmachergehilfe Gießen, wieder einmal zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er bei einer Wahlrede die Lehrer des Kreises „feile Mietzen der nationalliberalen Partei" genannt hat.

— Die ältesten Leute von Dresden können sich noch entsinnen, wie ruhig oft das Theaterpublikum des Abends durch einen an den Straßenecken erscheinenden grünen Zettel auf nicht eben die angenehmste Weise überrascht wurde. Etwas Aehnliches geschieht neuerdings im **Restaurant zum goldnen Ring**, nur ist die Wirkung eine ungleich günstigere. Jeden Abend 7 Uhr erscheint dort auf der Speisekarte ein grüner Zettel, der eine für diese Zeit besonders hergerichtete frische Schüssel ankündigt. Möge dem sinnigen Arrangeur dieser täglichen Extravorstellungen immer der allseitigste Appetit — nein, Applaus — der Gäste nie fehlen.

— Ein deutscher **Friseur-Congreß** wird in der Zeit vom 29. Juli bis 1. August in **Hamburg** tagen. Bei den unvermeidlichen Festessen wird es an tüchtigen Haarbeuteln und Zöpfen gewiß nicht fehlen.

— An der Maschine des von **Dresden** über **Riesa** abgelassenen **Zugs**, welcher am 17. Juli früh 2 Uhr 6 Min. in Leipzig eintreffen sollte, hatte sich während der Fahrt ein Defect herausgestellt, es mußte in Wurzen eine Ersatzmaschine requirirt werden, und so verspätete sich der Zug um 1½ Stunden. —

— **Aus dem Voigtlande.** Bei Ihrer Bereitwilligkeit, das Gemeinwohl schädigende Uebelstände durch die weite Verbreitung Ihres Blattes wirksam zu verdienstlichen und so zu deren tunlichster Abstellung erfolgreich mitzuwirken, gestattet man sich Ihnen aus der Gegend der sog. Auerbacher Waldorte in Nachstehendem eine Schilderung hiesiger Verhältnisse zur geneigten Benutzung zu unterbreiten. Die die Auerbacher Waldorte: Gottesberg, Tannenbergsthal, Jägersgrün, Mantenkranz und Morgenröthe völlig einschließenden fiscalischen Waldungen bergen eine Menge Hochwild, welches, wie Ihnen bereits mehrfach mitgetheilt, die Einwohner genannter Orte — meist notorisch unbemittelte Fabrik- und Waldarbeiter — an deren ohnedies nur kümmerlichen Ernteerträgen so empfindlich schädigt, daß die Kosten, Mühe und Arbeit des Einzelnen bei Bestellung seines kleinen landwirthschaftlichen Grundstücks oft in einer einzigen Nacht durch Abäsen des in bedeutenden Trupps aus den fiscalischen Forsten tretenden Hochwildes völlig verloren erscheinen; dergleichen devastirte Grundstücke, besonders Kartoffelfelder, können den sich für diesen Uebelstand Interessirenden hier in größerer Anzahl gezeigt werden. Bei Anregung einzelner Ortseinwohner zu einer Collectivbeschwerde gegen die Herren Oberförster, als Wächter der hiesigen fiscalischen Reviere, treten einer allgemeinen Beseitigung der Geschädigten meist drei Momente hindernd in den Weg; der eine ist der, daß ein großer Theil der besitzenden Waldarbeiter in Anlehung ihres Abhängigkeitsverhältnisses von ihren Brodherren, den königlichen Herren Oberförstern, lieber den sie alljährlich treffenden Schaden, nach außen schweigend, innerlich grollend, ertragen, um sich nicht — der hiesigen öffentlichen Meinung nach — mitunter sehr weit gehenden Fatalitäten auszusetzen, andererseits weil die Klagen von den Herren Oberförstern weniger abhängigen Ortseinwohner den sehr schwerfälligen Apparat einer Wildschadenklage mit darauf folgenden Erörterungen u. s. w. theils wegen bisher meist mangelnden Erfolgs, theils wegen etwaiger anderer Unannehmlichkeiten, nur sehr schwer benutzen. Ein dritter Grund ist der, daß die Gesammtheit der Geschädigten — mit einzelnen Ausnahmen treue und opferbereite Anhänger unseres allverehrten Königshauses — in dem Glauben befangen sind, eine Wildschadenklage sei den obersten Vertretern Seiner Majestät in Anlehung des von unserem verehrten Landesherrn bekanntlich mit Vorliebe gepflegten Waldwerks ein Grund zur Unzufriedenheit mit den Klagenden, dieselben erblicken dann im Gefolge ihrer Beschwerde allerlei größere und kleinere Nachtheile für sich und ihre Angehörigen. Schreiber dieses glaubt nicht ohne Grund, daß diese Idee sogar gelegentlich von Interessenten unter dem hiesigen Publikum genährt wird, was aus Nachstehendem hervorgeht. Im Laufe des vorigen Jahres nahm die königliche Amtshauptmannschaft Auerbach, s. Z. vertreten durch Herrn von Gottschald, auf Antrag der königlichen Oberforstmeisterei daselbst den Gemeinden Tannenbergsthal, Jägersgrün, Morgenröthe und Mantenkranz die denselben unter der Regierung des hochseligen Königs Johann wegen überhandgenommener Wildschaden verliehene Jagdberechtigung wieder ab, und wurde damals hier das Gerücht colportirt, es sei diese Maßnahme hauptsächlich deshalb erfolgt, weil Seine Majestät König Albert sich der hiesigen fiscalischen Wälder ständig zu seinem Jagdreviere bedienen wolle. Daß derartige Gerüchte wohl jedenfalls nur von hierbei am meisten interessirten Herren verbreitet worden sind, um etwaige Einsprüche gegen die Wegnahme der s. Z. von den königlichen Behörden den mehrgenannten Gemeinden ertheilten Jagdberechtigung möglichst zu verhindern, ist greifbar, anderntheils ist wohl selbstverständlich, daß diese Maßregel der Jagdgerechtigkeitsentziehung jetzt um so mehr Erbitterung hervorrufen muß, da bekanntermaßen die hier betriebenen Branchen unserer vaterländischen Industrie, die Webewaarenfabrikation, die Eisen- und Holzwaarenbranche — durch welch letztere mittelbar die Existenz nicht nur der betreffenden Fabrikarbeiter, sondern auch sämmtlicher hier wohnender fiscalischer Waldarbeiter bedingt wird — so schwer darnieder liegen, daß die Betroffenen für ihre meist zahlreiche Familie kaum die tägliche Nothdurft zu erschwingen vermögen. Hierzu kommen die täglichen Verwüstungen des Hochwilds. Einem der Beschädigten wurde auf seine gesprächsweise angebrachte Klage, die den Standpunkt vieler dieser Herren in hiesiger Gegend sehr charakterisirende Antwort aus lächelndem Munde zu Theil: „Wenn es dem Wildpret nur geschmeckt hat, das ist die Hauptsache!" Se. Majestät unser allverehrter König hat von derartigen Zuständen keinesfalls Kenntniß, es beweist dies schon das Vorhandensein dieser Zustände. Möge es seiner Gnade gefallen, durch Veranlassung eines thätigen Eingreifens der obersten Behörden die hiesigen Waldorte vor vollständiger Verarmung durch Wildschaden zu schützen, es werden ihm dann die Herzen seiner Vogtländer in um so größerer Liebe entgegenschlagen, als uns ja Allen genügend bekannt ist, welches warme Mitgefühl unser gesammtes Königshaus seinen bedrängten Unterthanen widmet.

— Aus den hoch gelegenen Theilen des Erzgebirges, wo bekanntlich die meisten Bewohner auf den Futterbau für Rinder und Ziegen angewiesen sind, kommen von allen Seiten Klagen, daß die **Heuernte**, welche gegenwärtig im vollsten Gange sein sollte, heuer so sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden habe. Seit gestern vor drei Wochen, dem Siebenschläfer, sei kein Tag vergangen, an welchem es nicht geregnet hätte, und dies wäre um so mehr zu beklagen, als überall auf den Höhen und in den Thälern das Gras so üppig anstehe, wie seit vielen langen Jahren nicht. Die Leute müßten das Heu von den Wiesen und Rainen förmlich wegstehlen und nur den Kartoffeln und dem Kraute komme das Wetter zu statten.

— In **Wurzen** hat vor einigen Tagen ein Fleischer mit noch einigen seines Gewerks eine milzkrank gewesene Kuh geschlachtet und das Fleisch verpfundet. Infolge von dessen Genuß sind bereits 80 Personen erkrankt, 3 Erwachsene und 1 Kind gestorben. Der bis jetzt polizeilich festgestellte Thatbestand ist folgender: Die Kuh ist vom Rittergut Oberalbertsdorf an den Wurzner Viehhändler Schubert als krank verkauft worden, der dortige Thierarzt hat dieselbe bereits mehrere Tage in Behandlung gehabt, wie der dortige Gutspächter Möller auch dem Viehhändler brieflich mitgetheilt, eine Unkenntniß liegt also nicht vor, der Viehhändler Schubert hat die Kuh geschlachtet und alsdann an den Fleischer Richter weiter verkauft, dieser wiederum hat an den Fleischer Gänzel einen Theil davon verkauft, andere Fleischer kommen diesen Erörterungen nach nicht in Betracht; auch der Fleischer Gänzel hat, als er erfahren, daß nach dem Genuß von Rindfleisch, welches bei dem Fleischer Richter gekauft worden, mehrere Personen erkrankt sind, den Verkauf sofort eingestellt, er erscheint demnach als der am wenigsten Schuldige. Der Fleischer Richter hat sich nicht damit begnügt, Wurzen einer so großen Gefahr auszusetzen, sondern er hat auch von diesem Fleische nach dem benachbarten Dorfe Roitzsch verkauft und zwar dorthin das Pfund zu 40 Pf., während er sich in Wurzen dasselbe mit 65 Pf. hat bezahlen lassen. Es ist nur besonders zufälligen Umständen zuzuschreiben, daß die Roitzscher Käufer von schwerer Krankheit verschont geblieben sind. Die Krankheitserscheinungen treten am heftigsten fort auf, wo das Fleisch in rohem Zustande genossen worden. Die Entrüstung wächst in der Stadt von Stunde zu Stunde, da immer neue Nachrichten von Erkrankungs- und Todesfällen, die Gott sei Dank nicht allemal auf Wahrheit beruhen, von Mund zu Munde gehen.

— Der Drang nach Freiheit ergriff am 17. Juli ein Roß der in **Pirna** stehenden Garnison. Muthig entfloh es seinen vier Wänden, eriteg teck den Bahndamm am Schiffthore und trabte dann auf demselben lustig wiehernd fast bis Gunnersdorf. Doch hier machten einige Bahnarbeiter dem unbedingten und gefährlichen Spaziergange ein Ende, sie fingen den legitimationslosen Flüchtling, welcher leicht einem daherbrausenden Zuge hätte zum Opfer fallen können, ein und lieferten ihn an die zuständige Behörde ab. Groß aber wird die Freude des wackeren Reiters gewesen sein. —

— In **Leipzig** sind am 16. Juli 2 Bürschchen arretirt worden, welche aus dem Eckardshause, einer Besserungsanstalt bei Eckardsberge, durchgebrannt waren. Die netten Früchtchen hatten Tags vorher ihrem Lehrer eine Uhr und Geld gestohlen gehabt. —

— Es ist, als ob wir uns in dem dolch- und giftbegabtigten Süden befänden; Messeraffairen ohne Ende. So geriethen am 17. Juli zwei auf dem Neubaue des Justizpalastes in **Leipzig** beschäftigt gewesene Arbeiter so hart aneinander, daß der Eine, ein Böhmer, das Messer zog und seinen Connewitzer Kameraden in den Rücken stach. Der Verwundete wurde dem Arzte, der Uebelthäter dem Gefängnißwärter übergeben. —

— In **Freiberg** wurde am 16. Juli die irdische Hülle des vergangenen Freitag durch tödtlichen Sturz mit dem Pferde verunglückten Premierlieutenants **Senfft von Pilsach** in die Gruft gesenkt. Der Conduct bewegte sich unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches und unter Begleitung dreier Generäle, General der Cavalerie Excellenz Senfft von Pilsach, Vater, Generallieutnant Oberhofmarschall Excellenz Senfft von Pilsach, Onkel, und General Excellenz Abendroth, sowie Oberst v. Byrn, des ganzen Meißner Offiziercorps und vieler anderer aufwärtiger Offiziere und dem 1. Jägerbataillon von der Caserne nach dem Donatis-Friedhofe. Herr Oberst von Gerlini widmete dem Verewigten, indem er kurz dessen Lebenslauf berührte und die tapfere Haltung und Auszeichnung im letzten deutsch-französischen Feldzuge hervorhob, den kameradschaftlichen Nachruf im Namen des Offiziercorps und des 1. Jägerbataillons. Herr Pastor Walter sprach die Grabrede, worauf die drei Ehrensalven über das Grab den öffentlichen Act schlossen. Die Theilnahme, welche dieser höchst beklagenswerthe Todesfall hervorgerufen hatte, betheiligte sich auch am Begräbnißtage, mehrere Tausend Menschen bildeten Spalier bis zum Friedhofe.

— In **Karlsfeld** ist am 13. Juli die Ehefrau des Kutschers Rockstroh von einem Blitze erschlagen worden. Leider hinterläßt sie mehrere, der mütterlichen Hülfe noch bedürftige Kinder. — Am 17. Juli ist der Häuer Friedrich Clemens Hermann in dem Henschel'schen Steinkohlenwerke zu **Oberhohndorf** durch niedergehende Kohlen getödtet worden. —

— Drei Knaben im Dorfe **Biela** bei Löschwitz, welche am 14. d. Mts. den militärischen Uebungen daselbst zugesehen hatten, bekamen dadurch Lust, sich auch mit Schießen zu vergnügen. Sie fabricirten sich eine Art Schlüsselbüchse, kauften sich für 60 Pf. Pulver und luden den Schlüssel. Da sich der Schuß nicht sogleich entzündete, wollte einer der Knaben — Sohn einer armen Wittwe — nachhelfen; doch in demselben Moment entlud sich der Schuß und ging dem Armen in das Gesicht, wodurch derselbe stark beschädigt ward. Die Mutter des Verletzten eilte mit ihm nach dem Weißen Hirsch, um einen Arzt zu consultiren, doch wurde ihr daselbst der Rath gegeben, sich in der „Deutschen Heilstätte zu Löschwitz" Hilfe zu erbitten. Der im ganzen Gesichte, namentlich an den Augen stark beschädigte Knabe fand daselbst sofortige Aufnahme und ärztliche Behandlung, so daß die arme Mutter erleichtert nach Hause gehen konnte. Der Leiterin der Heilstätte — Frau von Hausen — muß der Dank dafür gezollt werden, daß sie sofort und bereitwilligst den armen Knaben aufnahm. Derselbe bedarf der sorgfältigsten Pflege und ist es noch fraglich, ob ihm das Augenlicht erhalten bleiben wird. Tag und Nacht sitzt eine Pflegerin am Bette und macht Umschläge und ist bis jetzt noch nicht gefragt worden, wer für die Kosten eintritt. Der Kaufmann aber, der den Knaben eine so große Quantität Pulver verkaufen konnte, verdient eine starke Rüge.

— In **Reichenhall** ist, wie das „Dr. Journ." mittheilt, am 15. Juli der ehemalige königl. sächs. Steuerinspector **Ernst Ringk** gestorben. Er war bis zum Jahre 1872 Besitzer des Curhauses Achselmannstein, welches ihm seine Entstehung und seinen Ruf verdankt und den Grund zu der hohen Entwickelung des Curorts legte. Die Stadt Reichenhall hatte ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt. —

— Gestern gelangte vor dem Königlichen Bezirksgerichte die Anklage gegen den Steinarbeiter Bernhard Oscar Gretschel von hier zur Verhandlung, der beschuldigt war, in der Nacht vom 24. zum 25. Mai d. J. einen **Einbruchsdiebstahl** in das Geldwaarenlager von Hager auf der Moritzstraße versucht zu haben und damals durch die Energie eines im Hause wohnenden Advocaten nach seiner Flucht am Neumarkt festgenommen wurde. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, behielt jedoch den Angeklagten in Haft, da noch eine Untersuchung gegen ihn im Gange ist.

— **Oeffentliche Gerichtssitzungen.** Nicht genug Vorsicht kann heutzutage leicht erregbaren Gemüthern empfohlen werden, sich bei vorkommenden Streitigkeiten nicht sofort an den Gegner zu vergreifen und sich dabei irgend eines Gegenstandes zu bedienen, der nach dem Wortlaut des Reichsstrafgesetzbuches als „gefährliches Werkzeug" aufzufassen ist. Die Strafen für dergleichen Vergehen (leichter vorsätzlicher, sowie aller durch Fahrlässigkeit verursachter Körperverletzungen) sind gegen früher nicht nur bedeutend verschärft, sondern die früher stattbafte Zurücknahme des Strafantrages ist jetzt nur in sehr beschränktem Maße (wenn das Vergehen gegen einen Angehörigen verübt ist) zulässig. Wir schicken dies voraus, weil sich neuerdings die Fälle wegen Körperverletzung in rapider Weise vermehren und wohl auch in den betreffenden Volkskreisen die Folgen solcher oft unüberlegten Handlungen nicht genügend erwogen werden. Am 29. October v. J. kam der noch unbestrafte Glasmacher Wilhelm Hermann Thätner aus Deuben in der Siemens'schen Glasfabrik zu Döhlen mit der Formenhalterin Anna Louise Hering (die, nebenbei bemerkt, gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 4 Monaten wegen Diebstahls verbüßt) in Streit, von beiden Seiten fielen rohe Reden und plötzlich ergriff Thätner, nachdem ihm die Hering eine gemeine Beschimpfung zugeschleudert hatte, einen sogenannten Wolgerlöffel und dirigirte denselben mit dem starken Ende seiner Gegnerin entgegen, in Folge dessen diese an der rechten Kopfseite eine Verletzung (die betreffende Stelle unterlief mit Blut) erhielt. Erwähnt sei hierbei, daß die Hering noch denselben Abend in das Theater ging. Das Gerichtsamt Döhlen faßte den Wolgerlöffel als gefährliches Werkzeug im Sinne des Gesetzes nach § 223a des Reichsstrafgesetzbuches auf und erkannte unter mildernden Umständen (in Anbetracht des Umstandes, daß T. vorher gereizt war) auf 6 Wochen Gefängniß und Erstattung sämmtlicher Gerichtskosten. Der Angeklagte will nicht vorsätzlich gehandelt haben, behauptet vielmehr, daß der Löffel ohne seine Absicht an den Kopf der Hering getroffen sei, die Untersuchung bestätigte jedoch die Annahme des Einzelrichters. Thätner erhob Einspruch gegen den erstinstanzlichen Bescheid. Herr Staats-Anwalt von Hellmann beantragte von seinem Standpunkte aus Bestätigung. Der Vertheidiger Thätner's, Herr Advocat Dr. Kunath, konnte nicht umhin, am Eingange seines Plaidoyers sein Mißfallen über den Bescheid erster Instanz an den Tag zu legen und beantragte die Freisprechung seines Defendenden, da er nur leichte Körperverletzung für erwiesen fand und auch bat, die Zurücknahme des Strafantrages mit zu berücksichtigen. Der Herr Staatsanwalt repliclirte in scharfer Weise, bei seinen Anträgen stehen bleibend. Das Gericht bestätigte den ersten Bescheid. — Der Schneidermeister Gottlieb Kuffs in Bleischen kam am Abend des 18. December v. J. mit dem Handelsmann Julius Hickhardt auf der Leipzigerstraße in Streit und schlug im Verlaufe desselben den Letzteren mit einem ziemlich compacten Schirm über den Kopf bez. über die Nasengegend. Er verursachte hierdurch eine Verletzung, die nach Verlauf von 6 Wochen noch nicht völlig verheilt war. Kuffs, der ebenfalls noch unbestraft war, wurde unter Ausschluß mildernder Umstände mit dem gesetzlichen Strafminimum — 2 Monaten Gefängniß — belegt. Sein gegen die Strafhöhe gerichteter Einspruch blieb wirkungslos, nachdem Hr. Staatsanwalt v. Hellmann in Rücksicht auf die Schwere der Verletzung sich dahin ausgesprochen hatte, daß zur Annahme mildernder Umstände kein Anlaß vorhanden sei. — Die Königliche Polizeidirection zu Dresden wurde gegen den Redacteur des hiesigen „Dresdner Volksboten" jetzt „Dresdner Volkszeitung" wegen Beleidigung auf Grund eines Artikels in Nr. 106 des genannten Blattes klagbar. Veranlassung zu der betreffenden Notiz gab ein Bericht über eine Volksversammlung in den Dresdner Nachrichten. Der Privatangeklagte sprach sich in den von ihm redigirten Blatte dahin aus, daß der betreffende Bericht offenbar aus der Feder der Polizei entstamme, und knüpfte daran die Frage, ob denn die vorgesetzte Behörde ihre Beamten so schlecht bezahle, daß dieselben nebenbei verdienen müßten, sprach sich auch bitter darüber aus, daß in dem Berichte nähere Mittheilung über Namen, Stand und Arbeitsort des Vorsitzenden und bez. seiner Person gemacht worden sei. Der Einzelrichter erkannte wegen Beleidigung der Polizeidirection auf 30 Mk. Geldstrafe, wogegen Kayser Einspruch erhob. Am Schlusse seiner Selbstvertheidigung und nachdem er hervorgehoben hatte, daß die nicht zu einem Bericht gehörige Veröffentlichung bez. des Vorsitzenden Tischler Peters Veranlassung zu dessen Entlassung gegeben habe, beantragte K. seine Freisprechung. Der erste Bescheid ward bestätigt.

**Angekündigte Gerichts-Verhandlungen.** Heute Vormittag 9 Uhr, Hauptverhandlung wider den Schneider Carl Adolph Köhler aus Striptis und Agnes Nölke aus Commerau bei Klix wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung. — Einsprüche: 9 Uhr wider Magdalene verw. Holzte und Genossen in Nickern, wegen Diebstahls. 9½ wider den Bierschröter Gottlieb Mosig in Neustriesen, wegen Uebertretung. 9¾ wider den Droschkenkutscher Hermann Knappe hier, wegen Diebstahls. 10 wider den Tagearbeiter August Berger in Radeberg und Genossen, wegen Diebstahls. 10½ wider den Zimmermann Hermann Zimmermann in Radeberg und Genossen, wegen Beleidigung. 10¾ wider Eduard Ferdinand Springer hier, wegen Beleidigung. 11 wider den Restaurateur Gottlob Unger hier, desgl.

## Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 17. Juli um 8 Uhr Morgens:

| Ort. | Barom. a. 0° r. a. Meeresspiegel, red. in Millim. | Wind. | | Wetter. | Temperatur in Celsiusgraden |
|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 747,5 | NO | still | Dunst[1]) | +13,3 |
| Kopenhagen | 753,2 | — | still | bedeckt | +16,8 |
| Stockholm | 751,9 | NNO | mässig | heiter | +23,0 |
| Haparanda | 757,5 | N | leicht | klar | +18,4 |
| St. Petersburg | — | — | — | — | — |
| Moskau | 760,9 | S | still | — | +20,7 |
| Cork | 744,1 | NW | mässig | wolkig[2]) | +15,9 |
| Brest | 750,7 | NW | mässig | Nebel[3]) | +18,0 |
| Helder | 747,7 | S | schwach | bedeckt | +16,6 |
| Sylt | 750,7 | SSW | mässig | heiter[4]) | +19,1 |
| Hamburg | 753,6 | S | schwach | heiter[5]) | +18,1 |
| Swinemünde | 754,8 | W | still | wolkig[6]) | +18,1 |
| Neufahrwasser | 756,1 | WNW | leicht | halb bed.[7]) | +20,0 |
| Memel | 754,4 | WNW | leicht | Regen[8]) | +19,3 |
| Paris | 755,0 | SW | frisch | bedeckt | +16,0 |
| Cuxhaven | 754,9 | S | frisch | bedeckt[9]) | +17,4 |
| Karlsruhe | 755,4 | S | schwach | bedeckt[10]) | +18,0 |
| Wiesbaden | 757,0 | SW | still | bedeckt[11]) | +15,8 |
| Kassel | 752,7 | SSW | frisch | heiter | +17,7 |
| München | 761,0 | SW | mässig | klar | +17,8 |
| Leipzig | 753,5 | SW | schwach | halb bedeckt | +19,0 |
| Berlin | 755,8 | S | schwach | heiter | +20,1 |
| Wien | 757,0 | W | leicht | heiter | +17,0 |
| Breslau | 754,6 | WNW | schwach | Regen | +16,0 |

[1]) See ruhig. [2]) Seegang leicht. [3]) See ziemlich unruhig. [4]) Abends Gewitter. [5]) Nachmittags Regenschauer und kurzes Gewitter. [6]) See sehr ruhig, gestern starker Regen. [7]) Nachmittags Regen, Nachts Gewitter. [8]) See ruhig, Nachts und früh Gewitter. [9]) Mittags Gewitter. [10]) Vormittags Sturm und Regen. [11]) Vormittags Gewitter.

**Uebersicht der Witterung.** Indem das barometrische Minimum an Tiefe abnehmend, langsam ostwärts fortschreitet, und jetzt im nördlichen England liegend, auf der frischen See und in dem Küstengebiet von Brest bis zur Nordsee unruhige Witterung erzeugt, ist in Inland und vor dem Canal rasches Steigen des Barometers eingetreten. Auf dem übrigen Gebiete ist wegen der gleichmässigen Druckvertheilung das Wetter ruhig und vorwiegend heiter, im mittleren Rheinthal und in Oberschlesien hat regnerisch. An der West- und Nordgrenze Deutschlands haben gestern allenthalben Gewitter stattgefunden.

**Witterungsaussichten** am 17. Juli Abends, für die nächsten 48 Stunden. An der Küste: im Westen unruhiges, unbeständige Witterung bei auffrischenden, rechts drehenden südwestlichen Winden; im Osten: zunächst noch Fortdauer des ruhigen, aber veränderlichen Wetters, dann Auffrischen der südlichdrehenden Winde. Im Binnenlande: unbeständiges Wetter bei mässiger westlicher und südlicher Luftströmung und langsamem Steigen der Temperatur.

— **Witterungs-Beobachtung** am 18. Juli, Abds. 6 Uhr: Barometerstand nach Oscar Wolff (Wallstr. 19): 27 Pariser Zoll 9½ L. (seit gest. unver.). Veränderlich. — Thermometrograph nach Reaumur: 17° Wärme. Differenz von gestern zu heute 5°; niedrigste Temp. 12° W., höchste Temp. 20° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-West-Wind. — Himmel: bewölkt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 18. Juli, Mitt.: 122 Cent. unter 0.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Eines der ersten Gesetze, welche das Reichsjustizamt als nothwendige Ergänzung der neuen Justizorganisation dem Reichstage vorlegen wird, ist eine **Anwaltsordnung**. Wie bekannt, hatte die Justizcommission des Reichstags sich in sehr eingehender Weise mit der Feststellung einer Anwaltsordnung als besonderen Titel zum Gerichtsverfassungsgesetz beschäftigt. Vom Reichstage wurde jedoch das Elaborat seiner Justizcommission aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt und der Bundesrath zur Ausarbeitung einer Anwaltsordnung aufgefordert. Es bleibt zu bedauern, daß sich damals der Reichstag auf Andrängen der Regierung zu diesem Beschlusse verstanden, indem derselbe jetzt nach Genehmigung der Justizgesetze, er mag wollen oder nicht, sich zu manchen Concessionen an die Regierung behufs des Zustandekommens der Anwaltsordnung, ohne welche die Justizgesetze nicht ins Leben gerufen werden können, wird bereit erklären müssen. Wie wir hören, steht die im Reichsjustizamt ausgearbeitete Anwaltsordnung im Großen und Ganzen auf dem Boden der Beschlüsse der Reichstagscommission. Darnach soll eine Unterscheidung zwischen Advokatur und Anwaltschaft nicht Platz greifen, die Zulassung soll in die Hände der Justizverwaltung gelegt werden. Ferner behält sich die Justizverwaltung das Recht vor, an den einzelnen Landgerichten die Maximalzahl der Anwälte zu fixiren, damit an anderen Landgerichten kein Mangel an Anwälten eintrete. Jeder, der die Befähigung zum Richteramt hat, soll ein Recht haben, sich bei einem beliebigen Gericht als Rechtsanwalt niederzulassen, ohne daß ihm ein anderer, als besser qualificirt vorgezogen werden darf. In gewissen Fällen müsse ausnahmsweise die Zulassung versagt werden können, so besonders bei Verwandtschaft mit einem der Mitglieder des Gerichts, ferner wenn der die Zulassung nachsuchende einem andern Bundesstaate angehört, oder wenn er ein Richteramt bekleidet, in letzterem Falle wenigstens in der Uebergangszeit, und, wenn bei einem andern Landgericht Mangel an Rechtsanwälten sei.

**Köln**, 18. Juli. (Tel.) Nach einem Telegramm der „Köln Zeitung" aus Pera vom 17. d. Mts. ist dort eine officielle Bekanntmachung veröffentlicht worden, in welcher der Bevölkerung mitgetheilt wird, daß die Russen den Balkan bei Hain Bogdaz überschritten hätten. Die Bevölkerung wird zugleich aufgefordert, ruhig zu bleiben und die Regierung zu unterstützen. Weiter wird die Bevölkerung in einem patriotischen Aufruf aufgefordert.